

Pflegestützpunkt



Weilheim-Schongau
Pflegeberatung
und -koordination

Digitale Technologie für Alter und Pflege

Digitale Assistenzsysteme helfen älteren Menschen ihren Wunsch nach Selbständigkeit umzusetzen. Sie unterstützen in Haus und Garten, in der Pflege und bei Krankheit. Man spricht von „Ambient Assisted Living“, AAL, also von „Alltagstauglichen Assistenzlösungen für ein selbstbestimmtes Leben. Automatische Herdabschaltung, automatische Lichtregelung, Medikamentenspender und vieles mehr werden in unserem Artikel vorgestellt. Ihr Einsatz hängt von den individuellen Fähigkeiten und den räumlichen Gegebenheiten ab. Für ihren Einsatz benötigen Sie keine technischen Kenntnisse. Bei der Installation oder Umsetzung helfen Fachfirmen.

Die Finanzierung Digitaler Pflegeanwendungen ist bereits gesetzlich verankert. Jedoch gibt es noch keine Anspruchsgrundlage. Wann die Antragstellung trotzdem lohnt, erfahren Sie im Kapitel „Finanzielle Anreize“.

Futuristisch stellt sich das Projekt um den Pflegeroboter „Garmi“ dar. Hier wird klar, wie weit das Spektrum der digitalen

Technologien bereits entwickelt ist. Neben der Pflege werden auch die Diagnostik und das Vorgehen bei Notfällen im häuslichen Umfeld mitgedacht.

Das Forschungsprojekt Haus 4.0 vereint 4 unterschiedliche und dabei sehr interessante Forschungsprojekte zum Thema „Digitale Assistenz“ im häuslichen Umfeld.

Die Zukunft bleibt spannend! Und bei aller Begeisterung für digitale Unterstützungsmöglichkeiten müssen Datenschutz und ethische Fragestellungen mitentwickelt werden. Eine soziale Teilhabe muss gewährt bleiben.

Bleiben Sie neugierige!

Vorteile einen Blick

- Digitale Technik fördert die Selbständigkeit von älteren und pflegebedürftigen Menschen.
- Die Gesundheitsvorsorge wird verbessert
 - z.B. Beratung über Telepflege
 - Digitale Assistenzsysteme
 - Digitale Pflegeanwendungen (DiPA)
 - Roboterassistenz
- Pflegende Angehörigen und Pflegekräfte können körperlich und seelisch entlastet werden.

Welche digitale Technik kann in der Pflege zum Einsatz kommen?

- Zur Vernetzung im Gesundheitswesen: elektronische Patientenakte (ePA)
- Digitale Pflegeanwendung DiPA: Apps und Web-Anwendungen
- Digitale Assistenzsysteme und Pflegehilfsmittel
- Robotersysteme
- Videoberatung und Online-Schulung

Digitale Pflegeanwendungen DiPA

Apps und Web-Anwendungen

digiDEM Bayern – Digitales Demenzregister Bayern

- Webseite vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention. Ein gefördertes Versorgungsforschungsprojekt mit digitaler Ausrichtung
- Für Menschen mit leichten kognitiven Beeinträchtigungen und Demenz und deren pflegenden An- und Zugehörigen

Ziel:

- ⇒ Verbesserung der Lebensbedingungen der Zielgruppe insbesondere im ländlichen Raum
- ⇒ pflegenden An- und Zugehörigen mit digitalen Angeboten entlasten
- ⇒ Politik bei der Versorgungsplanung unterstützen
- ⇒ Demenz vorbeugen

Angebote von digiDEM Bayern

1. Screening
 - a. [Hörtest](#)
 - b. Gedächtnisleistung
2. Unterstützung für pflegende An- und Zugehörige
 - a. Webinare
 - b. [Angehörigenampel](#)
 - c. Psychologische Online-Beratung
 - d. Demenz App
3. [Informationen](#)

Digitale Assistenzsysteme und Pflegehilfsmittel

Alltagstaugliche Assistenzlösungen für ein selbstbestimmtes Leben

DiPA sind Pflege-Apps und Programme, die auf dem Smartphone, dem Tablet oder den Computer genutzt werden. Es sind qualitätsgesicherte und zugelassene Angebote. Sie dienen dazu pflegebedürftige Personen in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen, ihre Fähigkeiten zu fördern sowie die Pflege und Betreuung durch Angehörige zu erleichtern.

✓ Unterstützung im Haushalt

Digitale Assistenzsysteme und Pflegehilfsmittel können älteren und pflegebedürftigen Menschen ermöglichen, weiter in der eigenen Wohnung zu leben. Saugroboter, Herdwächter, Lichtsteuerung und automatische Jalousien unterstützen im Haushalt.

✓ Unterstützung bei Pflegebedürftigkeit

Smart Uhren, intelligente Tablettenspender, Aufstehhilfe, Trackingsysteme und Hausnotruf zählen zu den bereits gerne genutzten und bekannten digitalen Assistenzsystemen.

✓ Tipps der Verbraucherzentrale

Die Zahl digitaler Assistenzsysteme ist steigend. Einen interessanten und hilfreichen Einblick gibt die Seite der Verbraucherzentrale. Sie zeigt Einsatzmöglichkeiten für Digitale Assistenzsysteme auf. Dabei unterteilt sie in deren Einsatzgebiete wie z. B. Haus und Garten, Gesundheit, Kommunikation oder Demenz und Bewegungseinschränkung.

✓ Der Katalog „Wegweiser Smart Health“

Wie ein Katalog, der unterstützen möchte bei der Suche nach Lösungen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter. Die Informationen sind neutral und herstellerunabhängig.

- ✓ Das Handbuch „Wohnen mit technischer Unterstützung“ in türkischer und russischer Sprache

Ziel:

- ⇒ Informationen über digitale Assistenzsysteme zur
- ⇒ Erhaltung der Selbständigkeit und Selbstbestimmung
- ⇒ Es geht auf Seh- und Hörprobleme, Demenz, Schwäche und Mobilität ein
- ⇒ Informationen zum Umgang und Speicherung persönlicher Daten.

Das Handbuch in türkischer Sprache

Das Handbuch in russischer Sprache

Finanzielle Anreize

Auch wenn die neuen digitalen Assistenzsysteme als Pflegehilfsmittel hilfreich sind, werden sie von den Kassen nur selten finanziert. Anspruchsvoraussetzung wäre bei häuslicher Versorgung oder in ambulant betreuter Wohngruppe, mind. der Pflegegrad 1. Stimmt diese Voraussetzungen, ist eine Antragstellung zu empfehlen: Zeitnah stehen Neuerungen bzgl. Zuzahlung für digitale Pflegehilfsmittel aus. Die gesetzliche Grundlage ist bereits gegeben (§ 40a SGB XI).

Inzwischen finanzieren Krankenkassen im Rahmen der Hilfsmittel-Versorgung digitale Gesundheitsanwendungen. Digitale Gesundheitsanwendungen unterstützen bei der Erkennung und Behandlung von Krankheiten und helfen selbstbestimmt und gesundheitsfördernd zu leben.

Gesundheits-Apps: medizinische Anwendung auf Rezept

Blick in die Zukunft: aktuelle Forschungsprojekte

Robotersysteme

Der Pflegeroboter GARMI leistet einen wichtigen Beitrag für die zukünftigen Generationen der Roboterassistenz. In seiner Testwohnung versorgt ‚Garmi‘ seinen ihm anvertrauten Menschen einen ganzen Tag lang. Er hilft beim Aufstehen aus dem Bett, reicht Essen und Trinken, räumt Geschirr ab, ermöglicht Telefonate und unterstützt bei Reha-Maßnahmen. Er erkennt und betreut in Notfallsituationen und führt die notwendige Diagnostik durch. Somit gewährt uns die [Seite des Campus Garmisch](#) einen visionären Blick in einen Teil zukünftiger Pflege.

Forschungsprojekt Haus 4.0

4 Standorte, 4 Forschungsansätze

1. [Regensburg: Forschungsschwerpunkt häusliche Versorgung und Therapie nach Apoplex](#)
Auf Grund zur Ausrichtung der Uni Regensburg mit großer neurologischer Intensivmedizin und Stroke widmet sich das Projekt um die Unterstützung von Patientinnen und Patienten mit Zustand nach Apoplex.
2. [Deggendorf: Digitale Assistenz im Wohnumfeld bei Pflegebedürftigkeit, Krankheit oder Prävention](#)
Das Projekt erforscht technisch-digital gestützte Lösungen und will dazu beitragen, Berührungspunkte und Vorbehalte abzubauen. Ob Pflegebedürftigkeit, Krankheit oder Prävention, das Projekt in Deggendorf erforscht den sinnvollen und situationsgerechte Einsatz digitaler Hilfsmittel.

3. Rosenheim: Partizipatives Forschungsprojekt

Das interdisziplinäre Forschungsteam erhob die Bedarfe und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung, nach Reha, mit Pflegegrad sowie von Seniorinnen und Senioren. Schwerpunkt des Projekts sind zwei Wohnkompetenzzentren in Amerang und Freilassing. Nach und nach werden Assistenzsysteme und Hilfsmittel verbaut und angeboten, die auf vielfältige Weise im Alltag unterstützen.

4. Bad Kissingen: Wohnassistenzsysteme

Das Projekt setzt sich mit Wohnassistenzsystemen als technischen Helfern auseinander. Unterschiedliche Wohnassistenzsysteme unterstützen Menschen im Alltag. Sie tragen zur Selbständigkeit bei, unterstützen bei Pflege und Medizin. Den daraus entstandenen Technologiecatalog kann man sich auf der Seite herunterladen:

Zu Überlegen:

Die Nutzung dieser Technologien ist meistens mit einer Erhebung und Auswertung persönlicher Daten verbunden. Nutzerinnen und Nutzer sollen darüber frei entscheiden können, wie mit erfassten Daten umgegangen wird. Es sollte ganz einfach erkannt werden, welche Daten erfasst, übermittelt und verarbeitet werden. Darauf basierend soll man entscheiden welche Daten und über welchen Zeitraum gespeichert werden dürfen. Vorsicht ist geboten, wenn die Daten erhoben und nicht in Deutschland gespeichert werden. Dadurch wird eine vertrauensvolle Transparenz nicht mehr gewährleistet.

Unsere Zukunft wird von Verbreitung und Einsatz digitaler Technik in der Pflege geprägt sein. Um die Autonomie des Menschen zu schützen sollte insbesondere das Recht eingeräumt werden, sich ohne sozialen Druck gegen den Einsatz digitaler Technologie zu entscheiden.